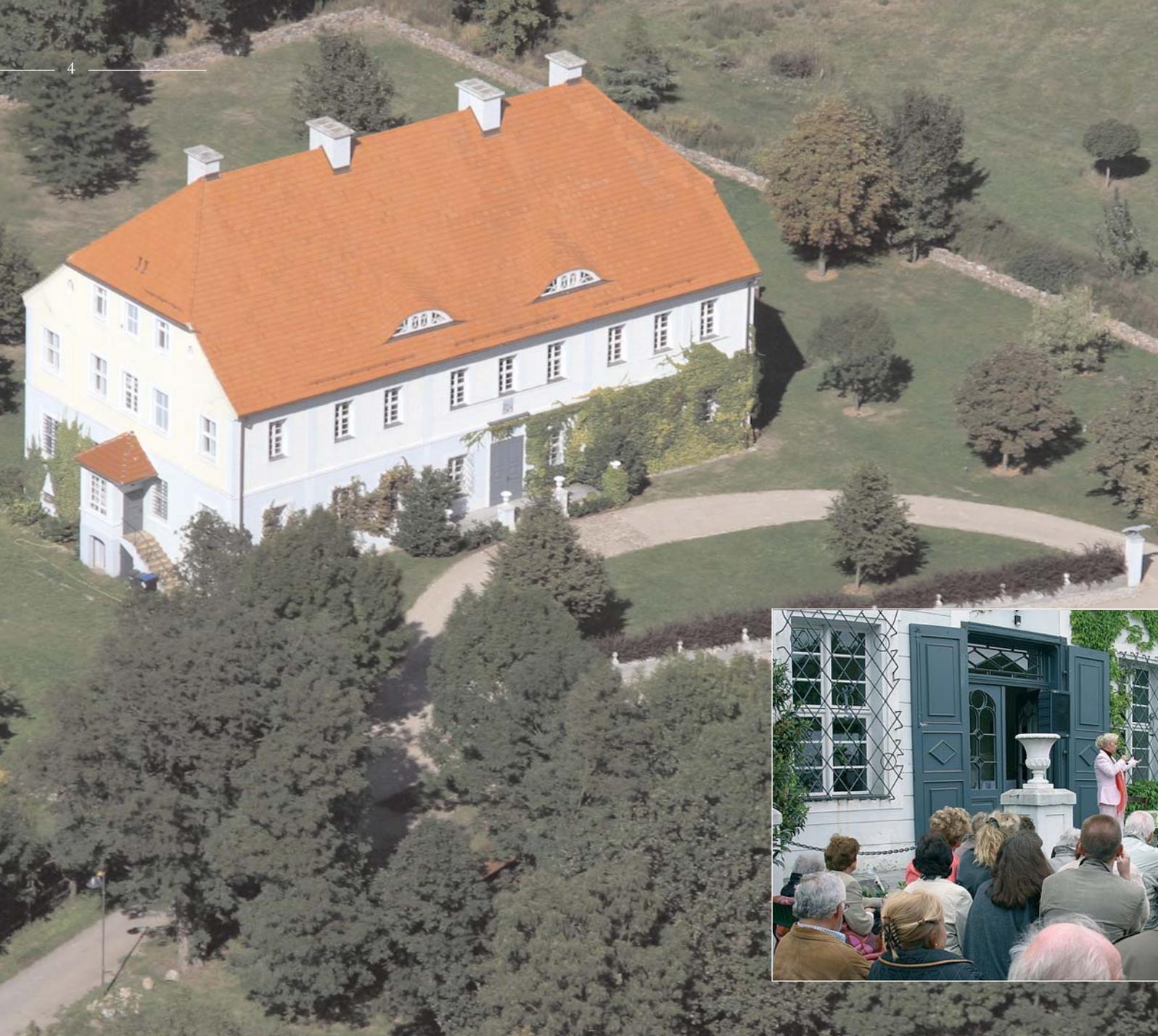


Kultur Gut
Geisendorf

Das Kulturforum der Lausitzer Braunkohle

Gut Geisendorf ist ein Ort des menschlichen Dialogs, eine Insel im Strom des Tagesabgeschehens, von der aus regionale Identität gefördert und neue Horizonte geöffnet werden. Über die aktuellen Veranstaltungen informiert ein jährliches Programm.



Gut Geisendorf ist ein markantes Sinnbild für Unternehmenskultur im Lausitzer Braunkohlenrevier. Heimatidentität, die Fähigkeit, an Visionen zu glauben und zu arbeiten, die Kraft kultureller Bewegung für das politische, wirtschaftliche und soziale Klima der Region, kritisches Augenmaß und Phantasie – das sind verlässliche Grundsätze für dessen Tätigkeit.

Vattenfall Europe Mining & Generation engagiert sich in diesem Sinne mit seinem sozio-kulturellen Zentrum. Bereits 1993 verpflichtete sich die damalige Lausitzer Braunkohle AG (LAUBAG) gegenüber dem Brandenburgischen Kulturministerium, mit Gut Geisendorf einen Ort des menschlichen Dialogs in der Region zu schaffen, der in den

Koordinaten von Kohle, Landschaft und Kultur selbst Geschichte schreibt. 2003 bescheinigte die Kulturministerin dem Haus eine „*einmalige Stellung im Land, was seine kulturelle Qualität und sein vergleichsloses Spektrum für das gesellschaftliche Leben*“ betrifft.





Heute präsentiert sich das Landgut aus dem 17. Jahrhundert als Kulturforum der Lausitzer Braunkohle. Es hat sich als attraktive Kulturadresse im Land Brandenburg etabliert und über die Landesgrenzen hinaus einen renommierten Namen erworben.

Kultureller Austausch, gesellschaftliches Miteinander und Heimatidentität der Bürger im Revier bestimmen die jährlichen Programme des Hauses ebenso wie internationale Aspekte und Herausforderungen der Globalisierung.

Während der Veranstaltungssaison vom Frühjahr bis zum Herbst besuchen Tausende Menschen die Ausstellungen, Feste, Konzerte und Foren sowie die ständige Präsentation „Tagebau – von den geschichtlichen Anfängen bis zur Rekultivierung“.

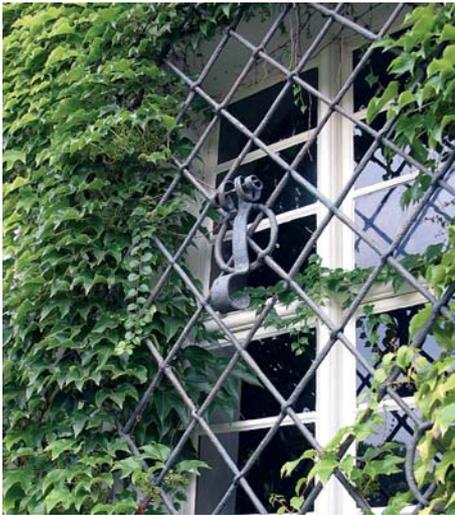




Die historischen Linien des Gutshauses reichen über Generationen. Nach der Grundsteinlegung um 1600 wurde das Haus in den geschichtlichen Epochen mehrfach stilistisch überformt und ist

heute vorwiegend durch barocke und klassizistische Formensprache geprägt. Kreuzgewölbe, historische Fenstergitter, Kapellenraum und andere Details prädestinieren das Haus als besonders wert-

volles Zeugnis der Niederlausitzer Herrenhausarchitektur. Seit 30. April 1998 ist es im Verzeichnis der Denkmale des Landkreises Oberspreewald-Lausitz eingetragen.



ALFRED VON MUSCHWITZ (1858-1937) WAR DER LETZTE DURCH ERBFOLE GENANNT EIGENTÜMER. ER ÜBERLIESS ALS SCHENKUNG HERRN HANSEN BURSCHE VON SAHER GUT GEISENDORF. ES BLIEB IN DESSEN BESITZ BIS 1945.

INFOLGE DER BODENREFORM WURDEN GUTSHAUS UND ZUGEHÖRENDES LAND NACH DEM II. WELTKRIEG ENT-EIGNET. DAS HAUS DIENTE FORTAN VERSCHIEDENEN ZWECKEN, UNTER ANDEREM ALS VERKAUFSSTELLE UND WOHNRAUM. NACH DEM POLITISCHEN SYSTEMBRUCH IN

DER DDR. 1990 ÜBERNAHM EIN NACHFAHRE DES LETZ-TEN EIGENTÜMERS DAS ANWESEN VORÜBERGEHEND. MIT DEM ERWERB DURCH DIE LAUSITZER BRAUNKOHLE AG 1996 WURDEN HAUS UND UMGEBENDE LANDSCHAFT UMFASSEND RESTAURIERT.





Das Kulturforum Gut Geisendorf prägt durch prominente Kunstereignisse sowie Familienkultur das Leben im Revier mit. Das Ausstellungs- und Veranstaltungsspektrum berücksichtigt vom Start bis zum Finale die mannigfachen Interessen und Erwartungen der in der Lausitz lebenden Menschen. Ensembles und Kulturschaffende der Region zeigen ihre Leistungen auf Gut Geisendorf ebenso wie nationale und internationale Gäste bei vielfältigen Veranstaltungen.

Mit den „Geisendorf Musicians“ wurde 2003 auf Initiative und unter Regie von Gut Geisendorf ein Ensemble formiert, das sich erfolgreich den deutschsprachigen Songs, insbesondere den anspruchsvollen Titeln der leichten Muse und Unterhaltung widmet. Das Projekt Gut Geisendorf versteht sich als zeitgemäße Antwort der Wirtschaft auf die Herausforderungen der Lebenskultur in einer globalisierten Welt. In seinem Angebot entfaltet sich ein farbiges Bild, in dem

das Internationale und Fremde als Bereicherung begriffen wird, um die eigenen nationalen und regionalen Werte der Kultur und Lebensweise zu würdigen und zu fördern. Das Team von Gut Geisendorf erarbeitete den „Geisendorf-Report“, der Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Ortes und des Gutshauses in einem großen gesellschaftlichen Zusammenhang reflektiert. Die Edition erlebte 2002 eine vielbeachtete Buchpremiere.







Im Parterre des Gutshauses befinden sich das Foyer, ein Salon der Musik und Poesie sowie zwei repräsentative Räume für Wechselausstellungen. Zwei Repräsentanzräume mit Kreuzgratgewölbe werden für ausgewählte Anlässe genutzt. Das Foyer schmückt eine Bronzeskulptur der „Heiligen Barbara“ (Schutzheilige der Bergleute). Sie wurde 1998 nach der Form Heinrich Moshages von 1924 nachgegossen. Das „Geisendorfer Literaturforum“ und

der „Geisendorfer Musiksalon“ haben sich zu angesehenen Adressen im Kulturkalender des Landes formiert. Musikfeste, internationale Kunst, regionale Folklore, Workshops oder Präsentationen von Technikkultur und einer Reihe „Der Reichtum des Fremden“ sind hier innerhalb der jeweiligen Saisonofferte zu finden. Sommerfeste, Wanderungen, Foren mit internationalen Sportlegenden, Olympiasiegern und Weltmeistern, Vokalkonzerte,

Poesieabende mit Dichtern und Publizisten, von Eva Strittmatter bis Volker Braun, Günter Wallraff bis Günter Gaus und Friedrich Schorlemmer waren und sind Programmpunkte. Herausragende Expositionen wie „Ein Bild vom Menschen“ mit Malerei von Willi Sitte, „Mit dem Segen der Götter“ - Bilder und Statuen aus Indien, oder die „Kultur europäischer Puppen“ machten Gut Geisendorf über die Landesgrenzen hinaus bekannt.





Die erste Etage zeigt in fünf Räumen eine ständige Ausstellung über Geschichte und Perspektiven des Braunkohlenbergbaus. Ein Konferenzraum dient der professionellen Durchführung von Foren. In drei Abteilungen der ständigen Schau unternimmt der Besucher während des Rundganges eine kleine Zeitreise:

Unsere Vorfahren und ihre sozialgeschichtlichen Bedingungen.

Man begegnet archäologischen Ausgrabungen im Tagebauvorfeld und erfährt vom Leben „vor der Braunkohle“ anhand der regionalen Historie.



Industrialisierung und Braunkohlenproduktion

Eine historische Bibliothek, Videofilme und Modelle gewähren neben dem optischen auch einen tieferen ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Einblick in die Braunkohlenindustrie des Lausitzer Reviers. Wesentliche technologische Vorgänge dieses Prozesses werden im Überblick gezeigt.

Rekultivierung der Bergbaufolgelandschaft

Die dritte Abteilung der ständigen Ausstellung beschäftigt sich mit der Landschaft der Zukunft, insbesondere den regionalen Veränderungen,



nachdem der Tagebau Wetzow-Süd an Geisendorf vorbeigeschwenkt ist. Dies betrifft sowohl soziale als auch ökologische und wirtschaftliche Aspekte.

Arbeitsergebnisse, Ideen und Visionen von Dr. Otto Rindt, Pionier bei der Rekultivierung der ostdeutschen Bergbaufolgelandschaft, illustrieren den Komplex von Wirtschaft-Natur-Mensch im Industriezeitalter.

Originale Zeichnungen, Entwürfe, Notizen und Studien des prominenten Landschaftsarchitekten wurden Gut Geisendorf von den Erben Otto Rindts als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

Ein geologisch-topografisches Modell präsentiert die Geisendorfer Endmoräne vor und nach dem Bergbau, Bildsimulationen ermöglichen einen großflächigen Überblick über die rekultivierte Region im Jahr 2030.

Das Finale der ständigen Ausstellung erinnert mit Daten, Fotos, historischen Gegenständen, Dokumenten, Modellen und Nachlässen exemplarisch an die Geschichte des umgedeuteten Ortes Geisendorf.



Eine Feldsteinmauer und ein Koppelzaun umfrieden das Grundstück, das neben Ziergehölzen auch ein Ensemble künstlerischer Arbeiten von deutschen und ausländischen Bildhauern und Designern beherbergt.

Vor dem Gutshaus befindet sich eine Sonnenuhr. Das aus Findlingen und Edelstahl gefertigte Kunstwerk wurde 2004 vollendet. Der Senftenberger Maler und Designer *Prof. Gerhart Lampa* (geb. 1940) schuf diese Auftragsarbeit gemeinsam mit dem Metalldesigner



Manfred Vollmert (geb. 1937) aus Seidewinkel. Unter den römischen Zeitziffern wurden die entsprechenden frühgeschichtlichen germanischen - circa 6000 Jahre alten - Zeichen aus dem Futhark (Runenalphabet) eingeschliffen.

Vom Park öffnet sich über eine Naturstein-Installation die Blickachse zum umgesiedelten Neu-Geisendorf bei Neupetershain und schafft damit ein Sinnbild für den unlösbaren Zusammenhang der Zeiten und Lebensorte, der immerwährenden Wanderung von



Menschen auf der Suche nach Heimat. Es handelt sich um das „Tor ins Offene“, eine Steinsetzung des Senftenberger Künstlers *Gerhart Lampa*, die 1999 als Auftragsarbeit entstand.

Prof. Mincho Minev (geb. 1945), Bulgarien, ist mit drei Skulpturen präsent. Der Künstler schuf während der III. Europa-Biennale Niederlausitz 1995 ein Land-Art-Objekt zum Thema „Sonne-Leben-Erde“. Die beiden Eichenholzskulpturen, die das weibliche Element für die menschliche Entwicklung würdigen, wurden als separater Teil dieser Arbeit erworben. Im Jahr 1998 schuf Mincho Minev als Auftragswerk die Sandsteinskulptur „Aurora“ nach einer bereits entworfenen Bronze-Kleinplastik.

Vom Senftenberger Bildhauer *Ernst Sauer* (1923 - 1988) wurden drei Betonskulpturen erworben, die den Freuden des Lebens gewidmet sind: Die „Trinkende“ entstand nach der gleichnamigen kleinen Modelit-Skulptur (1982); „Mutter mit Kind“ (1983), ebenfalls entstanden nach der gleichnamigen Kleinkeramik; und „Frau mit Tuch“ (1982). Das Werk Ernst Sauers zählt zu den maßgeblichen Kunstleistungen des Landes Brandenburg.



Zé do Rock – 30.10.1998

dieses schloß schloß ich in meinen herzen!

Heinz Florian Oertel – 24.11.1998

Geisendorf bedeutet für mich eine gute Entdeckung. Dafür Danke und allen weiteren Absichten toi-toi-toi!

Prof. Dr. Gertrud Höhler – 4.10.1999

In Gut Geisendorf zu einem wunderbaren Abend gewesen! Danke!

Täve Schur – 14.10.2000

Zu einer Ausstellung rund um's Rad und einem schönen Erlebnis für mich, T.S., welcher dem Quälgeist und Könner Klaus Trende ein herzliches Danke sagt.

Eva Strittmatter – 29.9.2001

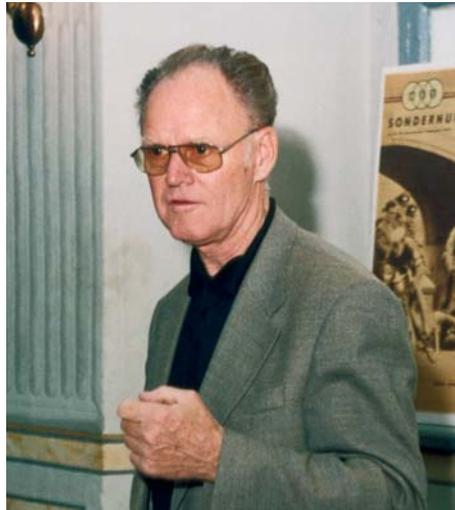
Es war schön an diesem sonnigen Septembertag in Geisendorf. Ich bin so gut aufgenommen worden in dem schönen Haus, so freundlich bewirtet, betreut - eine glückliche Reise hierher - ich wünsche allen, die beitragen zum GEIST von Gut Geisendorf, Freude bei ihrer Arbeit!

Waldemar Cierpinski – 31.3.2001

Für die sehr nette und aufgeschlossene Begegnung am 31.3.01 im Gut Geisendorf bedanke ich mich. Weiterhin viel Erfolg in Ihrer Arbeit wünscht W.C.

Friedrich Schorlemmer – 25.10.2001

Am Rande des Abgrunds - oder am Anfang eines neuen Weges? Jedenfalls: Klar sehen und doch hoffen! Freundliche Grüße.



Erika Zuchold – 18.10.2003

Es war bei Euch wie zu Hause, so wohl habe ich mich gefühlt. Und mit den Gästen der Vernissage hatte ich interessante Gespräche und wundervolle Begegnungen. Ich danke Euch ganz herzlich und wünsche Euch in dem architektonisch schönen Gut Geisendorf weiterhin gutes Gelingen! Eure E.Z.

Jutta Müller – 3.4.2004

Es waren schöne Stunden bei meiner Reise in die Eiskunstlauf-Vergangenheit; das Gut Geisendorf ist für jedes Gebiet zu empfehlen. Weiter so! J.M.

Zupfgeigenhansel – 12.6.2004

*Für einen ganz besonderen Abend ein herzliches Dankeschön! Chapeau, Respekt, Anerkennung, Danke herzlichst,
Erich Schmeckenbecher.
In Erinnerung an einen wunderbaren Abend und einen wundervollen Auftrittsort...
Ralf Glenk.*

**Uschi Brüning & Ernst-Ludwig
Petrowsky – 3.7.2004**

*Es hätte nie einen schöneren Abend geben können als diesen: heute, 3. 07. 04!!!
Wundervoll! U.B.*





1455 22. Dezember, erste urkundliche Erwähnung von Geisendorf
Steffen Calow belehnt mit ½ Hof Geyselßdorf und ½ Dorf

1486 Steffan von Löben wird belehnt mit dem Dorf Geysentorff, dem Sitz, den Mühlen, dem wüsten Dorf „Berlinichin“, wüste Mühle "Kurath" und ein ½ Dorf Radensdorf, 1/3 Petershain mit Gericht und dem Kirchenlehen

bis 1675 Geisendorf im Besitz derer von Löben über sechs Generationen

um 1600 Grundsteinlegung für das Herrenhaus Gut Geisendorf, das später mehrfach architektonisch überformt wird

1675 Heinrich von Nostitz
Fischermeister zu Peitz kauft Geisendorf

und Görick mit Vorwerk und Schäferei.
Der Familie Nostitz wird die Anlage der vier Geisendorfer Teiche – Steinitzer Teich, Vogelheerd-Teich, Mrosen-Teich und Pferdehut-Teich – unter Nutzung der Landwehrdammes und der Aufschüttung der Teichdämme zugeordnet

bis 1727 Gut Geisendorf im Besitz derer von Nostitz

1727 August Gebhard von der Marwitz wird Eigentümer von Gut Geisendorf

1739 Caspar Heinrich von Muschwitz wird Besitzer von Gut Geisendorf, das hernach übergeht an dessen Sohn, Friedrich Ehrenreich von Muschwitz

1844 Hermann von Muschwitz, Sohn des Friedrich Ehrenreich von Muschwitz

im Besitz von Gut Geisendorf, das mit Übertragung an Alfred Friedrich Ehrenreich von Muschwitz bis ins 20. Jahrhundert im Familieneigentum verbleibt

1852 Bohrversuche nach Braunkohle durch den Gutsbesitzer und den Amtmann, früheren sächsischen Bürgermeister Wirth zu Muckwar und in den Fluren von Steinitz, Görick, Geisendorf und Petershain

1858 am 21. Februar, Alfred Friedrich Ehrenreich von Muschwitz wird in Geisendorf geboren, preußischer Aufsichtsrat in Potsdam 1899 bis 1913 und preußischer Rittmeister a.D., ehemaliges Ulanregiment, – gestorben am 7. Juni 1937 in Geisendorf. Grabstein an der Steinitzer Kirche, Inschrift: „Letzter Herr seines Namens auf Geisendorf“

- 1919** Alfred Friedrich Ehrenreich von Muschwitz überschreibt Gut Geisendorf an Hansen Burscher von Saher mit lebenslangem Wohnrecht derer von Muschwitz im Gutshaus
- 1937** Hansen Burscher von Saher auf Straußdorf wird nach von Muschwitzens Tod alleiniger Herr auf Gut Geisendorf
- 1945** von Saher flieht vor den Alliierten. Mit der Bodenreform Enteignung des Gutsbesitzes. Das Land sowie Teile des Wirtschaftshofes, einschließlich der Edelkastanienplantage, werden besiedelt. Das Gutshaus mit dem umgebenden Gartenland wird Staatseigentum. Das Haus wird unterschiedlich genutzt, u.a. als Wohnraum für Umsiedler und als Konsumverkaufsstelle
- 1992** Nach dem politischen Systembruch in der DDR geht das Gutshaus vorübergehend in private Hand
- 1996** Die Lausitzer Braunkohle AG (LAUBAG) erwirbt im Zusammenhang mit der Umsiedlung des Dorfes infolge des Bergbaus Gut Geisendorf. Das historische Gutshaus bleibt als einziges Architekturdenkmal über den Tagebau hinaus im Bergbauschutzgebiet erhalten. Das Unternehmen restauriert das Haus umfangreich und verpflichtet sich gegenüber der Landesregierung, Gut Geisendorf künftig als Begegnungs- und Informationsstätte zur Förderung der Lebenskultur in der Region zu betreiben.
- 1997** 2. Juni, feierliche Eröffnung des restaurierten Gutes Geisendorf als Bürgerforum im Revier
- 1998** 22. März, Start für die erste Veranstaltungssaison der Kulturstätte Gut Geisendorf mit einer Festveranstaltung
- 1998** 6. April, Aufnahme von Gut Geisendorf in die Denkmalliste des Landes Brandenburg

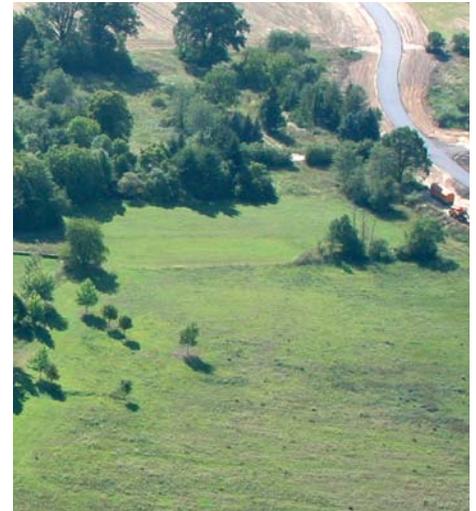
2001 12. November, festlicher Abschluß der Umsiedlung des Ortes Geisendorf. Das historische Gutshaus hat sich mit seinem Programm innerhalb kurzer Zeit als attraktives Kulturforum im Land etabliert und als wesentliche Adresse für Heimatidentität und Lebenskultur Anerkennung über die Landesgrenzen hinaus erworben.

2002 16. März, feierliche Eröffnung der fünften Veranstaltungssaison auf Gut Geisendorf.

Mit einer ständigen Ausstellung Bergbau-Rekultivierung, jährlichen Präsentationen bildender Kunst und Alltagskultur, Literaturforen, Konzertreihen im „Geisendorfer Musiksalon“ und gesellschaftlichen Gesprächskreisen ist Gut Geisendorf humanistischen Traditionen nationaler wie internationaler Kulturwerte dauerhaft verpflichtet.

2002 21.-22. August, Gründung des nordostdeutschen Energiekonzerns Vattenfall Europe, dem die LAUBAG

angehört. Auch unter der neuen Ägide ist Gut Geisendorf mit seinem Programm ein bedeutsames Element der Unternehmensethik.





Impressum

© Gut Geisendorf 2004

Text und Redaktion: Team Geisendorf

Fotos: Hartmut Rauhut, Siegfried Laumen,
Klaus Trende

Gestaltung: wallat & knauth | mh

Druck: DRUCKZONE GmbH & Co. KG

Verwendung von Texten und Fotos nur
mit Genehmigung des Herausgebers

Service:

Gut Geisendorf - Das Kulturforum der
Lausitzer Braunkohle

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10
bis 16 Uhr, außer feiertags, während der
Veranstungssaison jeden ersten Sonntag
im Monat von 10 bis 16 Uhr.

Restaurierungspause: Juli-August,
Schließzeit zur Saisonvorbereitung:
Dezember-Januar.

Kontakt:

Gut Geisendorf, 03103 Neupetershain.
Tel. (035 751) 12575, Fax: (035 751) 12576



Kultur Gut
Geisendorf

Das Kulturforum der Lausitzer Braunkohle





DATEN IM STENOGRAMM

IM JAHR 1996 ERWARB DIE LAUBAG DAS HISTORISCHE HERRENHAUS AM RANDE DES TAGEBAUES WELZOW-SÜD, UM DAS DENKMALGESCHÜTZTE ERBE ZU BEWAHREN UND DEN HIER LEBENDEN MENSCHEN EINEN PLATZ DER ERINNERUNG, DES AUSTAUSCHES, DER KULTUR UND DES LEBENDIGEN GESPRÄCHS ZU SCHAFFEN.

GEISENDORF IST EINE RUND 500 JAHRE ALTE LÄNDLICHE SIEDLUNG IM GEOGRAFISCHEN DREIECK COTTBUS-SENFTENBERG-SPREMBERG.

AUFGRUND DER INANSPRUCHNAHME DURCH DEN BRAUNKOHLENBERGBAU SIEDELTE DER ORT 2001 INNERHALB DES GEMEINDEGEBIETES NACH NEUPETERSHAIN UM.

IN DEN NÄCHSTEN JAHREN WIRD DER TAGEBAU WELZOW-SÜD DEN ORT ERREICHEN. GUT GEISENDORF BLEIBT ALS EINZIGES ARCHITEKTUR-DENKMAL ERHALTEN UND WIRD MIT SEINEN SOZIOKULTURELLEN ANGEBOTEN ALS BÜRGERFORUM AUCH KÜNFTIG EIN WESENTLICHES ELEMENT IN DER BERGBAUFOLGELANDSCHAFT SEIN.